

Eckernförde



„Hallo Dieter“: Die 20-Jährigen Jon-Vincent Drewes (l.) und Bjarne Klockemann gehörten zu den ersten Teilnehmern des Jugendfilmcamps 2009 und sind dem Festival bis heute verbunden. Kameramann Dieter Hoese kann sich noch gut an die beiden erinnern. PETERS



Eines der am meisten veröffentlichten Bilder Heinz Sielmanns – fotografiert von Dieter Hoese.

Dieter Hoese – ein Urgestein hört auf

Ehemaliger Kameramann von Heinz Sielmann und Green-Screen-Unterstützer der ersten Stunde legt aus Altersgründen die Leitung des Jugendfilmcamps nieder

ECKERNFÖRDE Seine Bilder sind bekannter als sein Name: Dieter Hoese hat 49 Jahre als Kameramann gearbeitet und war unzählige Male mit Heinz Sielmann auf allen Kontinenten der Erde unterwegs. Viele der weltberühmten Aufnahmen mit der Naturfilm-Ikone stammen von ihm. Green Screen war er vom ersten Tag an treu, hat neun Jahre lang das Jugend-Naturfilmcamp im Wildpark Eekholt geleitet, in dem der Nachwuchs die Chance erhielt, erste Erfahrungen im Naturfilmbereich zu sammeln – insgesamt rund 280 Kinder und Jugendliche. Jetzt kündigte er seinen Rückzug an. „Die Jahresringe mehrten sich“, sagte der 76-

Jährige, der auch seine Firma in diesem Jahr aufgelöst hat. Das Jugendfilmcamp war „im Sinne Heinz Sielmanns“, so Dieter Hoese. „Er sagte immer: Die Jugendlichen von heute sind die Naturschützer von morgen.“ Es sei wundervoll, wie engagiert die jungen Leute bei der Sache sind. „Und es sind teilweise beachtliche Beiträge dabei herausgekommen.“ Gefreut habe es ihn jedes Mal, den Wandel der Jugendlichen zu beobachten. „Sie wurden teamfähig, haben sich geholfen und gegenseitig beraten, trotz der Konkurrenzsituation, in der sie bei dem Filmcamp standen.“ Seine Entscheidung, beim Filmcamp künftig nicht mehr dabeizu-

sein, habe er mit Wehmut gefasst. „Wenn ich es aber gesundheitlich schaffe, bin ich als Besucher beim Festival weiterhin dabei.“

Seine Karriere begann Dieter Hoese in den 50er-Jahren

Gott sei Dank haben Berggorillas durch ihre Kost solche Blähungen, dass man sie schon von Weitem hören kann.“
Dieter Hoese
Kameramann

beim Bavaria Spielfilm. „Spielfilm hat mich aber gelangweilt, so dass ich zum Dokumentarfilm wechselte.“ Ende der 60er-Jahre gründete Hoese mit „Expo-Film“ seine

eigene Firma und wurde nach einigen Jahren von Heinz Sielmann als Kameramann angefragt. Die modernen Errungenschaften wie der pünktliche Feierabend um 17 Uhr hatten auch vor den fest angestellten Kamerateams nicht Halt gemacht. „Das hat Heinz Sielmann fürchterlich aufgeregt. So konnte man nicht einmal einen Sonnenuntergang drehen.“

Von da an war er 25 Jahre lang regelmäßig für und mit Heinz Sielmann auf allen Kontinenten – auch in der Antarktis – unterwegs, drehte Braunbären in Alaska und Berggorillas in Zaire (heute Demokratische Republik Kongo). Dort gelang ihm die am häufigsten gesendete Ein-

stellung von Heinz Sielmann: Der Naturfilm-Pionier liegt am Boden, und ein Berggorilla geht in nur wenigen Zentimetern Entfernung an ihm vorbei. Später hat Heinz Sielmann gestanden, dass er große Angst in diesen Sekunden hatte. Auch heute noch kann Dieter Hoese die Brummlaute imitieren, die man von sich geben muss, wenn einem ein Silberrücken zu nahe kommt: Das kann leicht passieren: „Man sieht die Berggorillas manchmal nicht, bis sie einen Meter vor einem stehen. Gott sei Dank haben sie durch ihre Kost solche Blähungen, dass man sie dagegen schon von Weitem hören kann.“ Einmal jedoch gelang das nicht. Ein

Silberrücken schnappte sich den Ranger und warf ihn durch die Luft. „Danach hat er mich angesehen, als würde er sagen: Und du bist der nächste.“ Hoese konnte sich jedoch langsam entfernen – ohne Blessuren. Die Berggorillas gehören zu seinen Lieblingstieren: „Sie sind berechenbar, im Gegensatz zu Schimpansen, die einen auch mal mit Exkrementen bewerfen.“ Von ihnen hat er auch gelernt, nur noch mit roten Rucksäcken zu reisen. „Der Nachwuchs hat uns einmal unsere Rucksäcke geklaut und sie hoch in den Bäumen aufgehängt. Rote Rucksäcke sind einfach leichter zu finden.“ Arne Peters

Eckernförder Zeitung

Ihr Kontakt zu Redaktion und Verlag

REDAKTIONSLEITUNG
Gernot Kühl Tel. 04351/9008-1470

STADTREDAKTION
Arne Peters -1480
Susanne Karkossa-Schwarz -1485

HÜTTENER BERGE
Achim Messerschmidt -1482

SCHWANSEN
Dirk Steinmetz -1483

DÄNISCHER WOHLD
Gernot Kühl -1484
Fax -1477
E-Mail: redaktion.eckernfoerde@shz.de

SPORTREDAKTION
Torsten Peters -5450
Stefan Gerken -5451
Fax -5459
E-Mail: sport.eckernfoerde@shz.de

ANSCHRIFT
Schulweg 7, 24340 Eckernförde
Zentrale: Tel. 04351/9008-0

KUNDEN-CENTER
Kieler Straße 55, 24340 Eckernförde
Öffnungszeiten:
Montag - Freitag 9 - 17 Uhr
Sonnabend 9 - 13 Uhr
Tel. 04351/9008-2483

VERKAUFSLEITUNG
Raphael Klatt 04351/9008-2470

LESERSERVICE
Online-Leserservice:
www.mein.shz.de (24h)
Tel. 0800/2050-7100 (gebührenfrei)
E-Mail: leserservice@shz.de

ANZEIGENSERVICE
Tel. 0800/2050-7200 (gebührenfrei)
E-Mail: anzeigen@shz.de

BEZUGSPREIS
Monatlich € 37,40 durch Zusteller,
durch die Post € 39,40.
Preise inkl. 7 % MwSt.

ECKERNFÖRDE Die einen drehen Naturfilme, die anderen sammeln Müll am Strand – und Marcus Meyer macht Kunst. Auch ein Weg, auf die gefährdete Natur aufmerksam zu machen. Der Holzgestalter aus Kiel hat während des Naturfilmfestivals Green Screen auf dem Stadthallenvorplatz in einem Bungalow ein weiteres Exemplar seiner Serie „Bedrohte Tierarten aus bedrohten Hölzern“ gefertigt: einen Glattrochen aus dem afrikanischen Edelholz Pao Rosa. Insgesamt vier Wochen hat er daran gesessen. Die meiste Zeit ging für das Verleimen des Holzes drauf, bevor er in den vergangenen Tagen mit Ketensäge und Flex den Rochen aus dem Holz sägte.

Eine meisterhafte Arbeit. So glatt geschmirlgelt, dass viele Besucher gar nicht mehr aufhören wollten, das Tier zu streicheln. Doch um die Darstellung der Natur geht es Marcus Meyer nicht. „Es geht darum zu zeigen, was wir Menschen der Natur antun“, sagt er. Und genau das tat er ges-



Unverletzt wurde der fertige Rochen vor der Stadthalle gezeigt.



Gestern setzte Marcus Meyer noch einmal die Säge an.

tern am letzten Tag seiner Arbeit. Da nämlich nahm er wieder die Säge in die Hand und sägte dem Rochen den Groß-

teil seines rechten Flügels ab, bohrte Löcher in seinen Kopf und in den anderen Flügel. „Das tut auch mir weh“, sagte

MEYER: „Aber genau das machen wir mit unserer Natur.“



Verletzt und geschmirlgelt, aber noch nicht geölt. So sieht der Glattrochen als fertiges Kunstwerk von Marcus Meyer aus. PETERS

Meyer. „Aber genau das machen wir mit unserer Natur.“ Und jetzt kommt die Kunst: Der Rochen sieht weiterhin ästhetisch aus. Meyer hat mittlerweile 12

Tiere auf diese Art angefertigt. Wenn er 15 Tiere zusammen hat, will er sie auf einer Wanderausstellung alle zusammen zeigen. Dann stehen sie auch zum Verkauf. ape